

Tour 4

Die Seestadt Aker Brygge war und ist Oslos erstes richtig modernes Viertel. Hierher kommen die Einheimischen zum Einkaufen, Ausgehen und Flanieren. Die breite Uferpromenade, die viele Kunst im öffentlichen Raum und die auffällige Architektur machen den Reiz des sorgfältig geplanten Stadtteils aus.



■ **Nasjonalmuseet**, Megamuseum für Kunst jeder Art, → S. 69

■ **Astrup Fearnley Museet**, moderne Kunst in einem spektakulären Bau am Wasser, → S. 70

■ **Nobels Fredssenter**, informative Hommage an die Friedensnobelpreisträger, → S. 68

■ **Kunst-Installationen im öffentlichen Raum**, eine Art Schnitzeljagd für Erwachsene, → S. 71

Aker Brygge und Tjuvholmen

Ist es Ihnen schon aufgefallen? Oslo hat keine Altstadt. Obwohl die Stadt über tausend Jahre alt ist, gibt es keinen Stadtkern, von dem aus alle Viertel natürlich gewachsen wären. Das hat einen Einfluss darauf, wie die Osloer ihre Stadt sehen und „benutzen“: Bis in die 1980er-Jahre war die Innenstadt eine Art schwarzes Loch, in das man nur hineinging, wenn man unbedingt musste – um zu arbeiten. Aber die Freizeit verbrachte man zu Hause, und die Sonntagsspaziergänge unternahm man in der Natur. Und dann kam Aker Brygge. Während die Bewohner von anderen europäischen Städten ihre Besucher durch mittelalterliche Altstädte mit Pflastergassen und Kirchen führen, nehmen die Osloer ihre Gäste mit in das moderne Viertel am Wasser.

Ab 1854 machte sich auf der Landzunge, die damals Holmen hieß und noch am Stadtrand lag, die Schiffsverft *Akers Mekaniske Verksted* breit. Mit 1500 Mitarbeitern baute man etwa sechs Dampfschiffe pro Jahr. Nach der Entdeckung von Öl in der norwegischen Nordsee 1969 sattelte das Unternehmen auf die Fertigung von Bohrinseln um – kein schöner Anblick, aber gut für die Wirtschaft. Nachdem die Werft 1982 schloss, entstand an ihrer Stelle Oslos erstes richtig modernes, multifunktionales Viertel mit Geschäften, Restaurants, Wohnungen, Nachtleben, einer Flaniermeile am Wasser sowie einladend gestalteten Gassen und Plätzen. Einige Backsteingebäude aus der industriellen Vergangenheit wurden ins Stadtbild integriert, und drum herum wuchs ein eklektischer Mix moderner Architektur in die Höhe. Aus dem ehemaligen Trockendock ist ein Kanal ge-

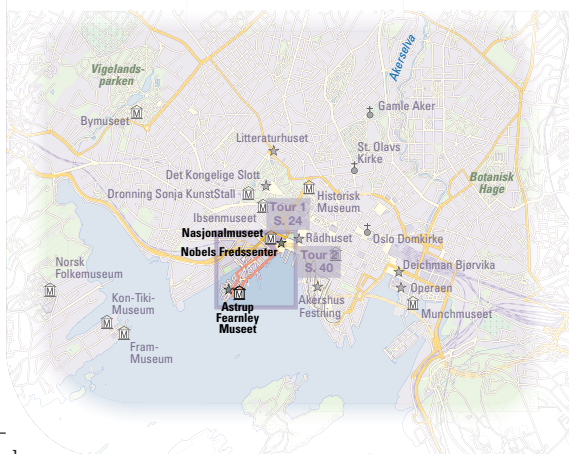
worden, und an vielen Ecken gibt es Skulpturen zu entdecken.

Das neue Viertel wurde sofort angenommen und zählt heute etwa 6000 Arbeitsplätze und 900 Bewohner – sowie zwölf Millionen Besucher pro Jahr. Seit dieser Flächen-sanierung ist Oslo keine Industriestadt mehr. Der Wandel hin zur innovativen, einladenden Metropole am Fjord hatte begonnen.

In den Jahren 2010–2016 erfuhr das Gebiet ein Facelifting, um am Puls der Zeit zu bleiben: Andere, neuere Viertel waren entstanden und drohten Aker Brygge den Rang abzulaufen. Anstatt sich von mehrstöckigen Kaufhäusern einsaugen zu lassen, flaniert man heute durch miteinander verbundenen Gassen und Passagen, die von einzelnen Geschäften gesäumt sind. Und die Spaziergänger müssen sich die Uferpromenade nicht mehr mit Autos teilen, sondern haben den breiten Gehweg mit vielen Bänken, Treppenstufen zum Sitzen und der tollen Aussicht auf die Festung Akershus für sich.

An das Viertel Aker Brygge grenzen im Südwesten eine Halbinsel und zwei kleine Inseln, die zusammen das Viertelchen Tjuvholmen bilden. Tjuvholmen ist auch der Name der südwestlichen der beiden Inseln und bedeutet „Diebesinsel“, was darauf zurückgeht, dass dort im 17. Jh. Verurteilte hingerichtet wurden. Die heutige Bebauung ist seit 2005 entstanden und somit durchgehend modern.

Auch wenn Aker Brygge mit dem Nationalmuseum und dem Astrup-Fearnley-Museum für moderne Kunst aufwartet, ist dieser Spaziergang nicht darauf ausgerichtet, viele Sehenswürdigkeiten abzuholen. Die Tour soll vielmehr dazu



einladen, das Osloer Lebensgefühl zu erfahren, Kunst im öffentlichen Raum zu entdecken und moderne Architektur zu bestaunen. Das Paradoxe ist: Aker Brygge zählt in Sachen Wohnen und Essen gehen zu den teuersten Ecken der Stadt, und doch kann man hier (bei schönem Wetter) Stunden verbringen, ohne auch nur eine Krone auszugeben, weil sich so viel im Freien abspielt.

Spaziergang

Karte: S. 73. Die wichtigsten Stationen des Spaziergangs sind mit → gekennzeichnet und werden unter „Sehenswertes“ (ab S. 68) ausführlich beschrieben.

Der Weg nach Aker Brygge beginnt an der gleichnamigen Straßenbahnhaltestelle vor dem Rathaus (→ S. 60). Dort hat man schon das → Nobel-Friedenszentrum vor sich, und dahinter erhebt sich das neue → Nationalmuseum. Über die Uferpromenade Stranden, die gleichnamige Brücke und weiter über die Promenade geht es ins Viertel Tjuvholmen, das aus drei von Kanälen getrennten Inselchen besteht. Am Südende des länglichen Stadtteils liegen das → Astrup-Fearnley-Museum, ein → Skulpturenpark und der → Turm Tjuvittent.



Die Fußgängerbrücke Bryggegangen verbindet den Platz Bryggetorget mit Tjuvholmen

In Aker Brygge und Tjuvholmen ist der Weg das Ziel: Schlendern Sie auf dem Rückweg über die Tjuvholmen Allé und den Bryggegangen – schön langsam, damit Sie all die Skulpturen und baulichen Raffinessen im öffentlichen Raum entdecken. Wo der Bryggegangen den Kanal überwindet, gibt es besonders viel zu sehen: den Kanal mit Booten, die Skulptur eines Mannes auf Stelzen („Utferdstrang“ von Marit Wikkund), einen Wasserfall und moderne Architektur zu allen Seiten.

Sehenswertes

Galerie der Friedensnobelpreisträger Nobels Fredssenter

Das Nobel-Friedenszentrum stellt alle Friedensnobelpreisträger seit der ersten Ehrung 1901 vor. Außerdem widmet sich eine jährlich wechselnde Ausstellung dem Wirken der jeweils letzten Preisträger. Untergebracht ist es im charmanten ehemaligen Bahnhofsgebäude Vestbanestasjonen aus dem Jahr 1872, eröffnet wurde es 2005.

Leider ist das Museum so abstrakt konzipiert wie sein Thema. Besucher müssen viel Neugier und gute Augen zum Lesen mitbringen. Das Herzstück

des Nobel-Friedenszentrums heißt „Nobel-Feld“ und besteht aus einem dunklen Raum mit einer Installation aus dünnen Stäben mit tausend Lichtern und je einem tabletgroßen Bildschirm für jeden Preisträger. Wenn Sie herantreten, leuchtet der Bildschirm auf und stellt den jeweiligen Preisträger vor, darunter Nelson Mandela, Martin Luther King, der Dalai Lama, Mutter Teresa, Fridtjof Nansen, Albert Schweitzer und Alva Myrdal. Übrigens hat der Friedenspreis von allen Nobelpreisen die höchste Frauenquote. Ende 2026 soll diese Installation von einer neuen Dauerausstellung abgelöst werden. Zwei Jahre wurde daran gearbeitet, und neben Fachleuten wurde auch die Öffentlichkeit in den kreativen Prozess einbezogen.

Eine neuere, zugänglichere Ausstellung namens „Der Wille, die Welt zu verändern“ beschäftigt sich mit dem Stifter Alfred Nobel (1833–1896) und der Entwicklung des Nobelpreises im Laufe der Zeit. Von Friedensverhandlungen und Hilfsmaßnahmen bis hin zu nuklearer Abrüstung, Klimaschutz und internationaler Zusammenarbeit: In der Geschichte des Preises finden sich diverse Lösungsansätze für die schwierigsten Herausforderungen der Welt.

Der schwedische Chemiker, Erfinder und Industrielle hatte sein beträcht-

liches Vermögen vor allem mit der Erfindung und Produktion des Sprengstoffs Dynamit gemacht. Er überließ den Großteil dieses Vermögens einer Stiftung und verfügte in seinem Testament, dass die Zinsen aus dem Stiftungskapital jedes Jahr an die Preisträger in den fünf ausgewählten Kategorien Chemie, Physik, Medizin, Literatur und Frieden verteilt werden sollen. Die Preise werden jedes Jahr am 10. Dezember übergeben, dem Todestag von Alfred Nobel. Dass der Friedensnobelpreis in Oslo und nicht wie die restlichen Preise in Stockholm verliehen wird, liegt daran, dass Alfred Nobel selbst – man weiß nicht, warum – die Auswahl der Preisträger einem Komitee des norwegischen Parlaments übertragen hat. (Zu Nobels Zeiten und bis 1905 waren Schweden und Norwegen in einer Union unter schwedischer Führung.) In Alfred Nobels Testament steht: Der Preis soll an denjenigen übergeben werden, „der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt“ und so „im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen erbracht“ hat.

Juni-Aug. tägl. 10–18 Uhr, Dez. tägl. 11–17 Uhr, Do bis 20 Uhr, sonst Di–So 11–17 Uhr, Do bis 20 Uhr. Sa/So um 12, 13 und 14 Uhr finden Führungen mit verschiedenen Schwerpunkten auf Englisch statt. Erw. 170 Kr, bis 18 J. frei. Brynjulf Bulls Platz 1, ☎ 48301000, nobelpeacecenter.org.

Modernes Megamuseum

Nasjonalmuseet

Umgerechnet rund 600 Millionen Euro hat der norwegische Staat investiert, um in der Nähe vom Osloer Rathaus ein neues Nationalmuseum zu bauen. Mitte 2022 wurde es nach knapp 15 Jahren Planungs- und Bauzeit endlich eingeweiht. Hinter dem Entwurf „Forum Artis“ stecken die deutschen Architekten Jan

Kleihues und Klaus Schuwerk. Das Mammutvorhaben ist Teil des umfassenden Stadtentwicklungsprojekts Fjord City, das Oslo zum Wasser hin öffnet. Mit 13.000 m² Ausstellungsfläche (was eineinhalb Fußballfeldern entspricht), fast 90 Räumen und 6500 gezeigten Werken allein in der Hauptausstellung („The Collection“) ist das norwegische Nationalmuseum das größte Kulturgebäude Skandinaviens. Es soll Oslo als Kulturstadt attraktiver machen, indem es die Themenfelder Kunst und Design in Norwegen aufwertet.

Vor dem Neubau waren die Sammlungen des norwegischen Nationalmuseums auf vier Museen aufgeteilt: die klassische Nationalgalerie, das Museum für Architektur (→ S. 46), ein Museum für Kunst und Industrie sowie eine Abteilung für moderne Kunst. Im neuen Museum sind bis auf die Architektur alle Disziplinen unter ein Dach gekommen – und damit auch rund 400.000 Artefakte: Kunstwerke, Möbelstücke, kunsthandwerkliche Arbeiten, Skizzen, Fotografien und vieles mehr.

Die Dauerausstellung erstreckt sich über zwei Etagen. Im ersten Stock geht es vor allem um **Design und Kunsthandwerk**, und zwar vor und nach der Zäsur um 1900. Das Spektrum der Exponate reicht von kaiserlich-römischen Büsten und dem fast tausendjährigen Baldishol-Wandteppich aus der südnorwegischen Provinz Innlandet bis zu zeitgenössischer Mode und Stücken aus den Kostümsammlungen der Königinnen Maud (1869–1938) und Sonja (geb. 1937).

In der zweiten Etage stehen **Malerei und Plastik** im Vordergrund. Dort finden sich u. a. Stillleben aus dem 17. Jh., Darstellungen der norwegischen Landschaft und die erste Version von Edvard Munchs (1863–1944) „Schrei“ aus dem Jahr 1893. Den Fabelwesen von Theodor Kittelsen (1857–1914) ist ein ganzes „Märchenzimmer“ gewidmet. Ein Highlight ist die Vielzahl von Werken

der **norwegischen Nationalromantik**, allen voran die „Brautfahrt auf dem Hardangerfjord“, ein Gemeinschaftswerk von Adolph Tidemand (1814–1876) und Hans Gude (1825–1903). Außerdem sieht man ausgewählte zeitgenössische Werke aus Norwegen und dem Rest der Welt.

Architektonisches Highlight des neuen Museums ist die von einer Glasfassade umgebene, 7 m hohe Lichthalle, wo auf 2400 m² Fläche Platz für effektiv beleuchtete Wechselausstellungen ist. Von der Dachterrasse haben die Besucher einen guten Blick über den belebten Vorplatz des Rathauses, den Fährhafen und die Festung Akershus. Di/Mi 10–20 Uhr, Do–So 10–17 Uhr. Erw. 200 Kr, bis 18 J. frei, bis 25 J. 120 Kr. Brynjulf Bulls Plass 2, nasjonalmuseet.no.

Moderne und zeitgenössische Kunst

Astrup Fearnley Museet

Mit dem Astrup-Fearnley-Museum hat Oslo eine Attraktion für moderne Kunst von internationalem Rang. Die Sammlung zählt zu den europaweit bedeutendsten und ist mit etwa 1500 Stücken von über 150 Künstlern eine der umfangreichsten priva-

ten Kunstsammlungen Norwegens. Die Hauptausstellung zeigt großformatige Schlüsselwerke von bekannten Künstlern der Nachkriegszeit.

In der lichtdurchfluteten Halle fallen sofort die Werke des britischen Konzeptkünstlers Damien Hirst ins Auge: in türkises Formaldehyd eingelegte Tiere. „Mother and Child (Divided)“ und „God Alone Knows“ gehören zur Serie „Natural History“, die Tierpräparationen provokativ mit christlicher Symbolik unterlegt (besonders augenfällig bei „God Alone Knows“, das an die Kreuzigung erinnert). Der amerikanische Künstler Jeff Koons ist mit einer lebensgroßen Porzellanplastik vertreten, die Michael Jackson mit seinem Schimpanse Bubbles verewigt. Neben den plastischen Kunstwerken hängen natürlich auch viele Bilder in der Ausstellung, darunter Werke des Deutschen Anselm Kiefer und Selbstporträts der amerikanischen Fotografin Cindy Sherman. Auch Künstler aus Norwegen und dem Rest der Welt sind vertreten.

Die Hauptausstellung präsentiert zudem mehrere Neuanschaffungen, darunter Nina Beiers „Fleet“ (2024), Julia Rommels „Crafter's Choice“ (2024) und Kara Walkers „A Burial at the Artist's



Innen und außen spektakulär: das Astrup-Fearnley-Museum

Country Estate“ (2022). Diese Werke werden zusammen mit etablierten Exponaten gezeigt und in Beziehung gesetzt.

Die Hauptausstellung wird durch etwa sechs Sonderausstellungen pro Jahr ergänzt: meist umfangreiche Werk-schauen einzelner Künstler, seltener einzelkünstlerübergreifende Gesamtdarstellungen bestimmter Strömungen oder regionaler Ausprägungen.

Das Museum wurde 1993 von den Nachkommen der Fearnley-Brüder gegründet, die in der ersten Hälfte des 20. Jh. als Schiffs- und Landbesitzer reich geworden waren. Bis 2012 war es im historischen Stadtviertel Kva-draturen untergebracht und zog dann im Zuge der Modernisierung der Insel Tjuvholmen in den Tjuvholmen Icon Complex direkt am Oslofjord um.

Wenn moderne Kunst weniger Ihr Ding ist, sollten Sie das Museum wenigstens von außen betrachten. Das spektakuläre zweigeteilte Gebäude aus dem Jahr 2012 stammt vom italienischen Stararchitekten Renzo Piano (geb. 1937), der schon das Centre Pompidou in Paris, Wolkenkratzer in New York und Berlin, Flughäfen und andere markante Gebäude für Kulturinstitutionen in aller Welt entworfen hat. Der Bau hat umgerechnet etwa 90 Millionen Euro gekostet und ist mit seiner filigranen Form, die an ein aufgeblähtes Segel in der Fjordbrise erinnert, der Hingucker auf der neu bebauten Insel Tjuvholmen. Di, Mi und Fr 12–17 Uhr, Do 12–19 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr; im Juli und Aug. auch Mo 12–17 Uhr. Erw. 180 Kr, bis 20 J. frei. Strandpromenaden 2, ☎ 22936060, afmuseet.no.

Schatzsuche im Freien

Skulpturenpark Tjuvholmen

Das Astrup-Fearnley-Museum ist von einer begrünten Terrasse, einem Bade-strand und Skulpturen im Freien umgeben. Die Gestaltung dieses urbanen Parks hat ebenfalls Architekt Renzo

Piano übernommen. Bei schönem Wetter bietet sich hier eine Schnitzeljagd auf die sieben Skulpturen an. Finden Sie alle?

Der fröhliche Hingucker ist das maritime Trio „Spalt“ vom österreichischen Künstler Franz West (1947–2012), das aus einem überdimensionalen gelben Anker sowie einem Seil und einem Rettungsring in Türkis besteht und vor der Kulisse aus Wasser und Inseln ein herrliches Fotomotiv abgibt. Was man hingegen in den zwei kugelförmigen „Eyes“ von Louise Bourgeois mit jeweils einem Punkt sieht, ist vom Betrachter abhängig: Kanonenkugeln? Brüste? Oder tatsächlich Augen? Auf der Wiese sind die jedenfalls nicht zu übersehen.

Weniger offensichtlich sind die anderen fünf Objekte. Ein Tipp: Suchen Sie sowohl auf der Terrasse vor dem Museum als auch in der Nähe des Eingangs. Das Häuschen am Wasser mit 150 Plastikgegenständen im Inneren, die schlichte, 4 m hohe „Totem“-Säule und der Alabasterquader von Anish Kapoor sind auf der Terrasse zu entdecken. In der Nähe des Eingangs finden Sie sowohl das lächelnde Mondgesicht „Moon Rise“ als auch „Edge II“, die Figur eines Mannes, der horizontal von der Fassade des Museumsgebäudes absteht. Als Bonus gibt's das „Rentier mit der Chrome-Nase“ von der Supergroup Apparatjik dazu, das zwar genau genommen nicht zum privaten Skulpturenpark, sondern zur städtischen Kunstsammlung im öffentlichen Raum gehört, aber direkt neben dem Museum steht.

Strandpromenaden 2. Karte der Skulpturen auf afmuseet.no/en/tjuvholmen-sculpture-park.

Markanter Turm – leider ohne Zugang Tjuvtitten

Der Aussichtsturm Tjuvtitten ist 90 m hoch und war lange einer der besten Aussichtspunkte der Stadt. Früher stieg man unten in den Aufzug aus Glas und

Metall ein und fuhr langsam auf die maximale Höhe von 54 m über dem Meer. Von dort eröffnete sich ein weiter Blick über die modernen Gebäude von Tjuvholmen und Aker Brygge mit ihren exklusiven Dachterrassen sowie auf den Fjord, den Hafen und die Innenstadt von Oslo. Seit 2023 ist der Turm jedoch nicht mehr für Besucher zugänglich. Trotz des fehlenden Aufstiegs bleibt er als markanter Bau am Wasser ein prägendes Wahrzeichen des Stadtteils.

Das Verb „tjuvtitte“ bedeutet übrigens so viel wie „heimlich schauen“ und ist ein Wortspiel mit dem Namen der Insel Tjuvholmen, der „Insel der Diebe“. Albert Nordengens Plass

Praktische Infos

Essen & Trinken

In Aker Brygge und Tjuvholmen reiht sich ein hippos Lokal ans nächste. Günstige Geheimtipps gibt es hier nicht, dafür ist der Stadtteil viel zu jung und durchgeplant. Immerhin finden Sparfische einen großen **Supermarkt 4** (Coop Mega, Holmens Gate 7), der auch warme Speisen anbietet – ideal für ein Picknick auf dem Platz Bryggeorget mit vielen Sitzgelegenheiten. Auch die **Foodtrucks 1** vor dem Nobels Fredssenter bieten Stärkungen zu kleineren Preisen an.

Cafés

Åpent Bakeri Tjuvholmen 13, die Bäckerei mit hellem, skandinavisch-schlichtem Interieur setzt auf handwerklich gebackenes Brot, frisches Gebäck und hochwertigen Kaffee. Neben Croissants, Zimtschnecken und Sauerteigbrot gibt es aber auch leichte Mittagsgerichte. Mo–Fr 7.30–17 Uhr, Sa 9–17 Uhr, So 10–17 Uhr. Tjuvholmen Allé 15, ☎ 45260167, apentbakeri.no.

Paradis Gelateria 10, die hervorragende Eisdiele mit Gelato nach italienischer Art hat nicht nur im Sommer geöffnet. Neben Kugeln in der Waffel gibt es kunstvolle kalte Kreationen, Tiramisu und auch Kaffee. Im Sommer tägl.

11–23 Uhr, sonst Mo–Fr 14–20.30 Uhr, Sa/So 12–19.30 Uhr. Tjuvholmen Allé 6, ☎ 22838300, iskrembar.no.

Restaurants

Amazonia by BAR 8, an grauen Herbst- und Wintertagen funktioniert das Lokal mit der glamourösen Einrichtung wie ein Miniurlaub in exotischen Gefilden. Auch die pikanten Gerichte, darunter Ceviche und Tacos, erinnern an Südamerika. Di/Mi 17–1 Uhr, Do–Sa 17–3 Uhr. Bryggegangen 6, ☎ 94002094, amazoniabybar.no.

Bølgen & Moi 6, in gut 20 Jahren haben Koch Trond Moi und Sommelier Toralf Bølgen ein erfolgreiches Gastronomiekonzept entwickelt: Sie setzen auf ein Zusammenspiel aus origineller Einrichtung und hochwertigem Essen, das in Erinnerung bleibt. Auf der Karte stehen norwegische Klassiker mit viel Fisch und Meeresfrüchten, aber auch Burger und vegetarische Alternativen. Di–Do 17–22 Uhr, Fr 17–23 Uhr, Sa 13–23 Uhr. Tjuvholmen Allé 5, ☎ 22441020, bolgenogmoi.no.

 **Døgnvill 11**, hipper Burger-Laden im Stil eines amerikanischen Diners. Bei den Zutaten setzt man auf wild gefangenen Fisch und Fleisch aus der Region. Neben Klassikern mit Cheddar und Bacon gibt's exotische Kreationen sowie Varianten ohne Fleisch. Mo–Do 11.30–22 Uhr, Fr 11.30–23 Uhr, Sa 12–23 Uhr, So 13–22 Uhr. Lille Stranden 10, ☎ 22830001, dognvillburger.no.

Lofoten Fiskerestaurant 9, eine der besten Adressen in Oslo für besondere Anlässe. Zum Mittag gibt's beispielsweise die klassische Fischsuppe, Meeresfrüchte oder ein Menü mit zwei oder drei Gängen. Abends hat man ebenfalls die Auswahl zwischen Verkostungs- und Menü mit drei bis fünf Gängen oder maritimen Spezialitäten nach Karte. Mo–Fr 11–23 Uhr, Sa 12–23 Uhr, So 12–22 Uhr. Stranden 75, ☎ 22830808, lofoten-fiskerestaurant.no.

Pastis Bistobar 5, von Frankreich inspiriertes Lokal am Wasser. Besonders reizvoll ist im Sommer ein Frühstück mit Blick auf den

Tour 6 ▲
siehe S. 96/97

- ## Einkaufen

- ## 2 Aker Brygge Shopping

Nachleben (S. 142)

- 3 Jarmann Gastropub

**Tretten-
parken**

Bygdøy

Nesoddtangen

Gressholmen

Hovedøya

Tour 4: Aker Brygge und Tjuvholmen



gischen Gewässern gibt es in einer kleinen Ausstellung eine Lektion in Sachen Fischfang. Tägl. 11.30–22 Uhr. Strandpromenaden 11, ☎ 41548080, thesalmon.no.

Einkaufen

Aker Brygge Shopping 2, weil der Stadtteil als Freizeitoase konzipiert wurde, bildet das Herzstück ein in mehrere Passagen eingeteiltes Einkaufszentrum mit rund 25 Geschäften. Diese führen eine gut sortierte Auswahl an Mode, Büchern, Schmuck, Technik, Kosmetik und Wohnaccessoires. Jeder Laden legt seine Öffnungszeiten selbst fest, aber Kernzeit ist Mo–Fr 10–19 Uhr und Sa 10–18 Uhr. Stranden 3, akerbrygge.no.

 The Salmon 12, neben leckerem Essen aus Fisch und Meeresfrüchten aus norwe-